

Kleiner Biber und die Schlange (Teil 3)

Es war eine Vollmondnacht, die Nacht des großen Palavers. In jeder Vollmondnacht traf sich der ganze Stamm um das Lagerfeuer. Der Redestab wurde durch die Runde gereicht und jeder im Stamm, der den Redestab in der Hand hielt, durfte frei und offen zum Stamm reden und niemand durfte ihn bei seiner Rede unterbrechen. Das war ein alter Brauch bei den Lakotas. Kleiner Biber wäre gerne bei der großen Versammlung dabei gewesen, doch er war leider noch zu jung. Seine Neugierde ließ ihm jedoch keine Ruhe.

Als der Stamm am Lagerfeuer beisammensaß, wollte er sich gerade aus dem Tipi schleichen, als er seine kleine Schwester Leuchtender Stern hörte. „Kleiner Biber, was machst du da? Bleib hier, du wirst noch Ärger bekommen.“

„Keine Angst, ich passe auf und komme gleich wieder. Ich will es nur einmal sehen.“ Mit diesen Worten schlich er sich langsam aus dem Tipi. Er musste sehr vorsichtig sein, denn Spitzes Ohr, der auch im Feuerkreis saß, konnte eine Schlange in 200 m Entfernung schleichen hören. Er machte sich also ganz klein und schlich sich immer nur ein kleines Stück näher ran. Er war nun schon so nah, dass er hörte, was gesprochen wurde. Schlauer Fuchs sprach gerade zum Stamm. Er dankte dem großen Geist gerade für den letzten Jagderfolg. Bei der letzten Jagd konnten sie vier Bisonbüffel erlegen. Genug Nahrung für die nächste Zeit. Als Nächstes bekam Scharfes Auge den Redestab und er sprach über das nächste große Pow How, das beim nächsten Vollmond stattfinden sollte. Er freute sich auf das große Fest. Viele Stämme trafen sich dazu und man sah alle seine Freunde endlich wieder. Scharfes Auge wollte gerade den Redestab weiterreichen, als Spitzes Ohr aufstand und mit einer eindeutigen Geste alle zum Schweigen aufrief.

Spitzes Ohr sah in die Richtung, in der Kleiner Biber auf dem Boden lag, und sprach: „Kleiner Biber, bleib ganz ruhig liegen und bewege dich auf keinen Fall.“ Kleiner Biber erstarrte. Woher wusste Spitzes Ohr, dass er hier lag? Er musste wirklich sehr gute Ohren haben. Spitzes Ohr gab einigen aus dem Stamm ein Zeichen. Daraufhin standen drei weitere Männer auf und verließen den Feuerkreis. Langsam schlichen sie auf Kleiner Biber zu. Der hatte keine Ahnung, warum das so war, und wurde immer nervöser. Was war geschehen? Er hatte doch nichts Schlimmes gemacht. Warum schlichen sich gleich vier Männer aus seinem Stamm an ihn heran? Als er versuchte, darüber nachzudenken, hörte er

eine Stimme tief in seinem Inneren. **Hab keine Angst, Kleiner Biber, ich bin bei dir.** Jetzt war Kleiner Biber völlig durcheinander. Wer hatte zu ihm gesprochen? Oder hatte er sich das nur eingebildet? Er hatte jedoch keine Zeit zu grübeln, denn plötzlich nahm Spitzes Ohr einen Stock und stach direkt neben seinem rechten Bein in den Boden. Als er den Stock wieder hochnahm, hing eine aufgespießte Schlange daran. Kleiner Biber war vor Schreck wie betäubt. Schlauer Fuchs gab ihm ein Zeichen, er solle aufstehen, aber im selben Moment hörte er wieder die Stimme tief in seinem Innern. **Bleib ruhig liegen, steh nicht auf, bleib liegen und beweg dich nicht, ich bin schon da.** Die Worte waren noch nicht verklungen, als er einen starken Luftzug über seinem Kopf spürte. Er hörte einen lauten Adlerschrei und danach sah er nur noch den Adler, der sich mit kräftigen Schlägen seiner Schwingen in die Luft erhob. In seinen Fängen hielt er eine weitere Schlange.

Alle hatten dieses Ereignis mit eigenen Augen gesehen und waren sprachlos. Keiner sagte ein Wort, denn es war wie ein Wunder. Der Erste, der seine Stimme wiederfand, war sein Großvater. Er half Kleiner Biber, der am ganzen Körper noch zitterte, und sprach zu ihm: „Mein Junge, du hast einen mächtigen Freund und viel Glück. Jetzt beruhige dich, die Gefahr ist vorüber. Komm, ich bringe dich zurück in dein Tipi.“ Weises Haupt nahm seinen Enkel an die Hand und brachte ihn zurück in sein Tipi. Als Kleiner Biber im Bett lag, war er immer noch aufgewühlt. Er dachte an all das, was passiert war, und es dauerte lange, bis er endlich einschlief. In der Nacht sah er den großen Adler in seinen Träumen. Es war seit Langem der schönste Traum, an den er sich erinnern konnte.

Am nächsten Morgen verließ der Kleine Biber das Tipi und wunderte sich über das, was er sah. Der ganze Stamm saß immer oder schon wieder im Feuerkreis. Sie waren mitten in einer Unterhaltung, als Weises Haupt ihn erblickte, aufstand und ihn zu sich rief. Unsicher ging er zum Feuerkreis und setzte sich an den Platz, den ihm Weises Haupt zeigte. Sein Großvater sprach daraufhin zum ganzen Stamm: „Was wir gestern erlebt haben, war ein kleines Wunder. Kleiner Biber hat einen Adler zum Freund, der ihm das Leben gerettet hat. Das konnte nur geschehen, weil er fest an die Verbindung aller Dinge auf dieser Welt glaubt. Die Kraft seines Glaubens macht ihn zu etwas Besonderem. Lasst uns dem großen Geist dafür danken.“ Er wandte sich zu seinem Enkel und sprach: „Du hast nun selbst erlebt, wie gefährlich es sein kann, wenn man seine eigenen Wege geht. Aber keine Angst vor diesen Gefahren, denn du hast den Glauben, der dir bei

diesen Gefahren zur Seite stehen wird.“ Und mit einem Augenzwinkern sprach er weiter: „Aber beim nächsten großen Palaver bleibst du bitte im Tipi.“ Kleiner Biber nickte, aber er konnte sich damit einfach nicht abfinden, deshalb protestierte er kleinlaut: „Großvater, aber ich weiß nicht, ob ich meine Neugierde aushalte. Lasst mich wenigstens eine klitzekleine Zeit beim Palaver dabei sein.“ Spitzes Ohr fing sofort an, laut zu lachen, und er ganze Stamm stimmte ein. Selbst Kleiner Biber musste herzlich mitlachen. Zum Abschluss sprach Schlauer Fuchs: „Kleiner Biber, wir werden über deinen Wunsch nachdenken, nun geh und spiel mit deiner Schwester.“ Kleiner Biber verließ den Kreis, er ging aber nicht zu seiner Schwester, sondern zum Fluss, denn er wollte ein wenig alleine sein und nachdenken.

Am Fluss angekommen, setzte er sich hin und versuchte, an den Adler zu denken. Er wollte sich bei ihm bedanken, denn der Adler hatte ihm ja das Leben gerettet. Er schloss die Augen und dachte mit all seinen Gedanken an den Adler. Immer wieder flüsterte er vor sich hin: **Großer Adler, ich danke dir für deine Hilfe.** Zuerst hörte er ihn aus weiter Ferne, ein kleiner, kurzer Schrei, doch den nächsten Adlerschrei hörte er direkt über sich. Er öffnete die Augen und sah den Adler direkt über sich kreisen. Er fühlte sich diesem erhabenen Tier plötzlich sehr nah, er fühlte ihn ganz tief in sich und hörte plötzlich die Stimme: **Ich werde immer bei dir sein, ich kann dich fühlen, wir sind eng verbunden.** Kleiner Biber spürte, wie ihm die Tränen über seine Wange liefen. Er war glücklich, tief in seinem Herzen glücklich. Er beobachtete, wie der Adler weiterflog, stand auf und ging mit diesem Glücksgefühl zurück zu den anderen. Etwas hatte sich heute in seinem Leben verändert.